

Das Problem der Willensfreiheit. Von Anton Antweiler. (Eichstätter Studien.) (204.) Freiburg 1955, Verlag Herder. Kart. DM 10.20.

Ein in vieler Hinsicht klassisches Buch, gegenwärtig die umfassendste Studie über das so vielfach mißverstandene und zerredete Thema, methodisch ausgezeichnet und sprachlich glänzend geschrieben. Es räumt mit vielen Vorurteilen auf und zeigt mit erfrischender Offenheit, wieso die Tatsache der Willensfreiheit, die als solche nicht bewiesen, sondern nur festgestellt werden kann, überhaupt zum Problem werden konnte. Dabei werden die neuesten Fragestellungen der Atomphysik und Atombiologie herangezogen und erfreulicherweise — endlich einmal auch von unserer Seite — die wirklich bahnbrechenden Untersuchungen Nicolai Hartmanns, und zwar in durchaus selbständiger Weise. Wie nebenbei fallen auch immer neue Lichter auf jetzt wieder so brennend gewordene Dinge wie Gut und Böse, Gewissen und Autorität. Schließlich fehlt auch nicht der pädagogisch wichtige Hinweis auf die Freiheit als „Aufgabe“.

Ein Bedenken darf allerdings nicht unterdrückt werden: Kann man die Welt des Seins und der Werte wirklich so trennen, wie es der Verfasser tut, offenbar etwas zu sehr beeindruckt von dieser kaum haltbaren Auffassung der Wertphilosophie Nicolai Hartmanns? Die gründlichen Überlegungen August Brunnens S. J. zu dieser Angelegenheit dürften überzeugender sein. Sodann fragt es sich, ob — wie auch Caspar Nink S. J. aufmerksam macht — die vom Verfasser selbst angeführten, zwar knappen, aber vielsagenden Sätze von St. Bernhard und St. Thomas nicht doch eine etwas eingehendere ontologische Auswertung verdient hätten. Im übrigen aber sei dieses Buch besonders auch allen denkenden Erziehern und Seelsorgern zur Beachtung dringend empfohlen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, nach den Grundtexten übersetzt und herausgegeben von Prof. Dr. Vinzenz Hamp, Prof. Dr. Meinrad Stenzel, Prof. Dr. Josef Kürzinger. (X u. 1508.) 3 Karten. Aschaffenburg 1956, Paul-Pattloch-Verlag. Kunstleder DM 14.80, Geschenkausgabe DM 30.—.

In diesem schönen, handlichen Band ist das ganze Alte und Neue Testament in einer preiswerten Volksausgabe dargeboten. Vor Jahren schon haben die Herausgeber die Gesamtbibel in zwei getrennten Bänden vorgelegt. Der Vorteil, daß nun beide vereinigt sind, wird noch dadurch vergrößert, daß diese Ausgabe den „Urtext“ als Arbeitsgrundlage hat und die wissenschaftlichen Ergebnisse bis in die letzte Zeit herein verwertet.

Nach dem Vorwort zum A. T. von M. Stenzel findet sich ein wertvoller Auszug aus dem Rundschreiben „Divino afflante Spiritu“ vom 30. September 1943. Am Schluß des Bandes blättert man genaue Tafeln alt- und neutestamentlicher Zeitgeschichte auf, welche z. B. das Geburtsjahr des Herrn nach der allgemeinen Ansicht um 6 bis 7 Jahre vor unserer Zeitrechnung ansetzen. Dann folgt eine Erläuterung der biblischen Maße, Gewichte und Münzen. Ein Verzeichnis der Perikopen für die Lesungen in der liturgischen Opferfeier und drei Landkarten bilden den Abschluß aller wünschenswerten Ergänzungen einer Volksbibel. Das Druckbild des Textes ist klar und in seiner Doppelspaltigkeit angenehm zu lesen. Nur wird wegen des kleinen Druckes die Bibel für viele ältere Leser nicht recht in Betracht kommen. Sollte man da nicht für diese eine Ausgabe in größeren Lettern wagen? Der Text selber ist in seinen Formulierungen unserem modernen Sprachgefühl angepaßt. Man vergl. dazu etwa Spr 8 u. 9 (S. 761 f.). Freilich sind manche Ausdrücke wie „Anleiter“ (anstatt „Chorführer“ oder „Chorleiter“) — ein Wort, das am Beginn vieler Psalmen vorkommt — derart, daß sie wiederum eine Erklärung brauchen; eine solche würde beim ersten Vorkommen des Terminus (Ps 4; S. 642) erwartet.

Die kurzen Anmerkungen und Erklärungen zum Schrifttext finden sich nicht am Schluß eines Buches, sondern auf der Seite des Textes selber als Fußnoten und sind in ihrer Kürze und Treffsicherheit hervorragend. Man vergl. z. B. die Notiz zu Is 7, 14 (S. 878), zu Sir 41, 19c (S. 861) oder zu Sir 50, 20 (S. 869), daß der Name „Jahwe“ nur bei der Segensformel ausgesprochen werden durfte; oder Soph 1, 14—18 (S. 1123), daß in der Sequenz der Totenmesse diese Stelle zu den Anfangversen des Dies irae umgedichtet worden sei. Die Anmerkung zu Nm 31, 17 (S. 181 f.) beweist, daß die ganze

Arbeit auf der Höhe der Zeit steht, sind doch dort schon die Schriftenfunde am Toten Meer einbezogen. Wenn der Text offenkundig fehlerhafte Lesarten aus früheren Zeiten nach dem „Urtext“ richtigstellt, findet sich in der Anmerkung der Hinweis auf die frühere Leseart, wie z. B. zu Sir 24, 8 (S. 843): Statt „Der mich schuf, ruhte in meinem Zelte“ (Vulg.), lesen wir nun richtig: „Der mich erschaffen, ließ mein Zelt die Ruhe finden.“ Der Hinweis auf die „Echter-Bibel“, z. B. zu Ex 4, 24 ff. (S. 64), wird wohl nur von den Besitzern oder Benützern einer solchen dankbar angenommen werden. S. 1 sind die „Ereignisse“ und „Begebenheiten“ wohl dasselbe. Gemeint wäre wohl hier der Gegensatz zwischen Ereignissen und deren sprachlichem Niederschlag in Form eines Berichtes. Daß bei einem so umfangreichen Werk von 1508 Seiten auch Druckfehler begegnen, kann nicht wundernehmen. Sie sind im allgemeinen nicht sinnstörend und lassen sich schnell als solche erkennen.

So ist dieses beachtliche Werk nicht nur nach dem Wunsch des Verlages, sondern in der Tat gewiß geeignet, „die Bibel in weitesten Kreisen des katholischen Volkes und insbesondere der jüngeren Generation zu verbreiten“. Auch von ihm gilt das Wort unseres Heiligen Vaters, das unter den Prolegomena dieser Ausgabe steht (X): „Wer diese Arbeit betrachtet, wird sich leicht davon überzeugen, daß es für die Gläubigen und besonders für die Priester eine ernste Pflicht ist, den in so vielen Jahrhunder-ten von den höchsten Geistern gesammelten Schatz nun auch gläubig zu benützen . . . , damit der Mann Gottes vollkommen und gerüstet sei zu jeglichem guten Werk.“

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Geschichte Israels. Von Giuseppe Ricciotti. Übersetzt aus dem Italienischen von Dr. P. Konstanz Faschian O. F. M. Band I (576.) Mit 211 Bildern, 2 Landkarten und 2 synoptischen Zeittafeln. — Band II (628.) Mit 190 Bildern, 1 Landkarte, 2 synopti-schen Zeittafeln und 2 Stammbaumtafeln. Wien 1953/55, Wiener Dom-Verlag. Leinen S 98.— und S 130.—.

Der Augustiner-Chorherren-Abt Dr. Giuseppe Ricciotti, Univ.-Professor in Rom, ist im deutschen Sprachbereich bereits bekannt durch sein „Leben Jesu“, das im Italienischen die 17. Auflage erreicht hat und bis heute in 18 Sprachen übersetzt wurde (deutsch im Thomas-Morus-Verlag, Basel). Seiner zweibändigen Geschichte Israels darf man wohl einen ähnlichen Erfolg voraussagen, denn sie zeigt sich in Inhalt und Ausstattung als Volksbuch, gleich wertvoll für Klerus und Laien. Professor Ricciotti, ein Kenner der Hl. Schrift und der alten Kulturen, versteht es, anschaulich und spannend und oft mit feinem Humor gewürzt zu erzählen. Die deutsche Übersetzung von Dr. P. K. Faschian paßt sich gut der Färbung des Originals an.

Wir haben hier in 1038 Paragraphen eine übersichtliche Führung durch Israels Geschichte von Abraham bis zum Aufstand des Bar-Kokhebhah (135 n. Chr.) vor uns: wissenschaftlich zuverlässig, zurückhaltend in den Behauptungen (z. B. I 415, II 140), reichlich versehen mit Textproben zeitgeschichtlicher Profandokumente (z. B. I 205 ff. Gilgamesch-Epos, Kodex Hammurabi I 271 ff.) und außerdem wertvoll durch die eingefügten kritischen Widerlegungen liberaler Einwände gegen die biblischen Erzählungen (z. B. I 188 ff. Jakobsgeschichte, I 298 ff. Auszug aus Ägypten). In staunens-wertter Einfachheit und Klarheit erschließt uns der Verfasser die Geschichte Israels und seiner Nachbarn mit ihren Kriegsbegegnungen, Wirtschaftsverbindungen und Kulturzusammenhängen und zeichnet, an Hand der biblischen und profanen Quellen, die Gottgeborgenheit des kleinen unruhigen Israel in seiner existentiellen Unsicherheit inmitten politischer und religiöser Bedrängnis von seiten heidnischer Großmächte.

Freudig begrüßen wir diese lang erwartete, handliche und illustrierte Geschichte des auserwählten Volkes; denn je tiefer die Erkenntnis des Alten Testaments ist, um so tiefer ist das Verständnis für das Neue. Es wird nicht schwerfallen, aus zahlreichen in sich abgeschlossenen Abschnitten fast fertige Vorträge herauszulösen (so z. B. über große Männer: Joseph, Moses, Salomo, Makkabäer, Herodes, Cyrus, Alexander, oder über bedeutende Tatsachen und Ereignisse: Prophetismus, Exil, Heimkehr, jüdische Diaspora, Zerstörung Jerusalems u. a. m.). Wer die Hl. Schrift liest, wer Biblische Geschichte vorzutragen hat oder wer heutzutage die Ereignisse im Mittelmeerraum und weit darüber hinaus mit Interesse verfolgt, der wird aus der Lektüre des Werkes viel Einsicht und Zuversicht gewinnen. Denn im Studium der